

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 603v,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Erhältlich einmal: Wöchentlich, „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Sommer- und Winter-Religiöser Taschen-Jahresplan.
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

33. Jahrgang.

Die Lage ist an der ganzen Kampffront unverändert.
Gegen die Hochfläche von Bilgerenth rastete sich der Feind zu

keinem größeren Angriff mehr auf. Vorkämpfe schwacher Abteilungen brachen flüchtig zusammen. Die Verluste der Italiener betrugen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die A. und R. Truppen in der Macva und nördlich von Obrenovac dringen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingekerkerten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter stromabwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Südufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Mit warmer Anerkennung gedenken die Führer und Truppen nach Überwindung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdbaren heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung der Donauflottille.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Offensive gegen Serbien

Zum Fall von Belgrad

Wien, 11. Okt. Die diplomatische Kreise werten die Erstürmung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist dieses Ereignis in Bukarest und Athen mit respektvollem Ernst aufgenommen worden. Man sagt in Wien, daß von heute ab an der Neutralität Griechenlands und Rumaniens nicht mehr zu zweifeln sei. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis Nacht bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Mittelmächte ausbrachen. Die dortigen Kreise verfolgten mit fieberhafter Spannung die zweitägigen Straßenkämpfe in Belgrad, und als die Nachricht vom Fall eintraf, schlossen sich auch die bisher abseits Stehenden den Kundgebungen an.

Hestiger Widerstand des serbischen Heeres

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird berichtet: Die Offensive der Verbündeten gegen Serbien hat bereits das erste bedeutende und weitbin sichtbare Ergebnis erzielt: Belgrad ist erobert! Gleichzeitig wird die Einmarschfront in Serbien breiter. Allen Anstrengungen der Serben — in deren Reihen nach englischen Angaben auch englische Artillerie kämpfte — zum Trotz ist die Forcierung der Flüsse überall planmäßig bewerkstelligt worden. Der Feind verlor mit aller Kraft die natürlichen Verteidigungslinien zu halten. Aber trotz des mörderischen Feuers, mit dem die Kolonnen, die die Flußüberquerung unternahmen, überschüttet wurden, gelang es doch, den serbischen Boden zu erreichen und den Widerstand der Uferstellungen zu brechen. Sehr schwer war der Kampf um Belgrad. Hier hatten die Serben starke Kräfte zum Widerstand eingeleitet. Dennoch gelang es den Truppen, die im heftigsten Feuer der neu angelegten Befestigungen über die Save geworfen wurden, in den Nordteil der Stadt einzudringen und sich dort festzusetzen, bis Verstärkungen herantraten. Sie wurden währenddessen angegriffen, und um die Straßen des Nordteils von Belgrad ging ein zwei Tage und Nächte andauernder furchtbarer Nahkampf. In seinem Verlauf wurden die Serben aber immer mehr zurückgedrängt, bis sie schließlich die ganze Stadt aufgeben mußten. Die Verbündeten nahmen sofort von ihr Besitz. Auf der Zitadelle ging die österreichisch-ungarische und deutsche Flagge hoch.

Die wachsende Serbennot

Berlin, 9. Okt. Die Lage Serbiens, das gemeinsam mit Montenegro über ein Heer von 400.000 Mann verfügt, wird in der „Stampa“ als sehr bedrohlich geschildert, da es weiterer 600.000 Mann bedürfe, um den Einmarsch von zwei Seiten erfolgreich abzuwehren. Diese 600.000 Mann zu stellen, war, wie aus dem Artikel deutlich hervorgeht, Griechenland gemeinsam mit dem Bivervand und Rumänien vorbehalten. Frankreich und England müßten heute ihre gesamte Kraft auf der deutschen Front entfalten und Rußland habe weder für eine Landung bei Varna-Burgas, noch für einen Durchmarsch durch Rumänien ein derartiges Heer verfügbar. Die „Stampa“ rechnet den Serben vor, welche Vorteile der Defensive es auszunutzen gilt, aber sie läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß Serbien in dem bereits begonnenen Kampfe auf eine wesentliche Hilfe seiner Verbündeten nicht zählen kann. Serbien werde, abgesehen von den vier Divisionen, die in Saloniki landen werden, und die in erster Linie die Berproviantierung sicherstellen dürften, auf sich selbst angewiesen sein.

Die Bedeutung des Angriffs auf Serbien

Rotterdam, 11. Okt. Die Londoner „Morning Post“ schreibt: Wir glauben nicht irragend, wenn wir sagen, daß der Ausgang des ganzen Krieges von der Aktion unserer Regierung auf dem Balkan abhängt. Wenn die Regierung etwas tut, muß sie es sofort und energisch tun. Deutschland ist uns schon zu oft zuvorgekommen, in Belgien, in Frankreich, in Polen und auf Gallipoli, das eine uneinnehmbare Festung zu sein scheint. Soll Deutschland uns jetzt in Serbien zuvorkommen? Wollen wir Serbien helfen, so müssen wir eine große Armee in Saloniki landen und eine Savantation daraus machen. Jedenfalls müßten wir hier mehr Glück haben als auf Gallipoli, das für die englische Aktion nichts weiter als eine große „Wurmaschine“ gewesen ist. Eine Niederlage Serbiens wäre

aber nicht nur eine Schande für uns, sondern eine Katastrophe. Deutschland würde durch Serbien über Konstantinopel nach Ägypten marschieren.

Angeblieh serbisch-englische Maßnahmen

Mailand, 9. Okt. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Secolo“, Magrini, berichtet aus Saloniki, die Serben hätten 100.000 Mann zusammengezogen und 20.000 davon längs der Eisenbahn Geiohali-Strumiza aufgestellt, wo man einen Handstreich der Bulgaren mit dem Zweck, die Verbindung Saloniki-Risch zu unterbrechen, befürchte. Die Engländer sollen beabsichtigen, über die bulgarische Küste die Blockade zu verhängen. Seitern seien in Saloniki 14.000 Mann von den Dardanellen und zahlreiches Kriegsmaterial angekommen. Bisher seien 15.000 Franzosen und 5000 Engländer eingetroffen mit ihnen Kontreadmiral Deban, General Bailloud und Vizeadmiral Dartigue Tournet. Im Hafen von Saloniki befanden sich fünf große Kriegsschiffe. Bisher seien keine Truppen nach Serbien abgegangen. Zahlreiche Truppenlandungen werden aus Rudros, Toulon und Marseille erwartet.

Der „Secolo“ meldet ferner aus Saloniki, daß der Dampfer „Rouman“, der dort vor Anker lag, nach Debragatsch abgefahren sei, um die Botschafter Frankreichs, Englands und Italiens, die bereits Sofia verlassen hätten, aufzunehmen. Der russische Botschafter werde über Bukarest nach Petersburg zurückkehren.

Der König von Griechenland und sein Volk

Athen, 11. Okt. (Jens. Blin.) Der König wohnte am Samstag der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos bei. Als der König im offenen Auto von der Trauerfeier nach dem Schlosse fuhr, brachte ihm eine große Volksmenge eine jubelnde Sympathieundgebung dar. Es ist hier in allen Volkstreifen die Ansicht, daß zum zweiten Male das Land vor einem blutigen Krieg gerettet wurde, stärker als je.

Russische Vorbereitungen gegen Bulgarien

Bukarest, 11. Okt. Der „Universul“ meldet: Von der bessarabischen Front wurde ein Teil der russischen Truppen nach Odessa dirigiert. Von dort gehen sie mit Schiffen an die bulgarische Küste. Aus dem Innern Rußlands treffen ebenfalls Truppen in Odessa ein.

Ein Ultimatum an Griechenland

A Bilag meldet aus Athen: Die italienische Regierung machte Griechenland darauf aufmerksam, daß für den Fall, daß Griechenland bezüglich der Erlaubnis zur Landung von Truppen des Bivervandes innerhalb 48 Stunden keine befriedigende Erklärung abgibt, die italienischen Truppen in Süd-albanien, Epirus und den griechischen Inseln landen werden. Man will wissen, daß die italienische Flotte, wenn die griechische Regierung vor Ablauf der Frist keine oder eine ablehnende Antwort gibt, an der südbalkanischen Küste von Epirus und dem Archipel demonstrieren wird. Wenn diese Mottendemonstration unwirksam bleibt, dann würden die Italiener diese Gebiete besetzen. (Wir gehen diese Meldung nur mit allem Vorbehalt wieder. T. Reb.)

Ernstliche Beunruhigung in Paris

Genf, 10. Okt. (Jens. Frst.) Die französische Presse läßt trotz des strengen Wailens der Zensur doch erkennen, daß der Mißerfolg der Offensive in der Champagne und die bedenkliche Wendung der Dinge auf der Balkanhalbinsel, die öffentliche Meinung aufs neue ernstlich beunruhigen. Die Zeitungen geben bereits in allgemeinen Andeutungen zu, daß die französischen Truppen, die in Saloniki ausgeschifft wurden, zum Teil von den Dardanellen abgezogen wurden, und der Oberstleutnant Roussel bricht dabei in der „Liberte“ offen das Wort aus, daß die Dardanellen-Expedition gescheitert sei. Man will durch dieses Jugeständnis offenbar die öffentliche Meinung überzeugen, daß die Sendung von Truppen nach Mazedonien die Streitkräfte an der Front in Frankreich selbst nicht schwächen wird. Die Presse gibt aber auch zu, daß die Expedition nach dem Balkan eine bedenkliche Unternehmung darstellt und daß ihre Kosten nicht von Frankreich allein bestritten werden sollten. Der „Matin“ und das „Echo de Paris“ machen auch deutlich darauf aufmerksam, daß England eigentlich in erster Linie an der Erhaltung seines Einflusses im Balkan interessiert ist und daß es deshalb auch vor allem ihm obliege, auf Griechenland und Italien einzuwirken zur Unterstützung der mazedonischen Expedition.

Der „Information“ zufolge haben die Londoner Konferenzen der letzten Tage, an denen auch der italienische Botschafter teilnahm, eine Intervention Italiens sowie der noch neutralen Balkanstaaten, Griechenland und Rumänien, zum Gegenstand gehabt. Aus allen diesen verlegenen Verhandlungen und Besprechungen geht aber auch hervor, daß man in Paris schon jetzt nicht mehr recht an einen wirklichen Erfolg der Expedition nach dem serbischen Kriegsschauplatz zu glauben wagt. In den Zeitungen wird offen bedauert, daß diese Expedition nicht schon im Frühjahr unternommen wurde, und der „Petit Parisien“ versichert, daß sie damals von einem weitblickenden Mitglied der Regierung angeregt, vom Ministerrat aber abgelehnt worden sei. Offenbar handelte es sich damals um einen Gegenvorschlag gegen die von englischer Seite zur Rettung Ägyptens und des Suezkanals verlangte Dardanellen-Expedition, und deshalb erwiderte man auch jetzt von England, daß es die Situation rette durch die Ausübung eines energischen Drucks auf Griechenland und insbesondere auch auf Italien.

badener Residenztheater kündigt in seinen Voranzeigen die baldige Aufführung an. Infolgedessen sehen wir uns genötigt, einige wenige Worte zu sagen.

Um den Inhalt des Stückes anzugeben, genügen zwei Sätze. Die Hauptperson ist das Weib, dem der Ehemann nicht mehr genügt, das sich in tierischer Brunn auf den Grenzünger losläßt, ein Weib, das als zügellose Bestie geschildert wird. Sie bräut dem einen die Nordwaife in die Hand, um ihn und den andern zu verheizen, Blutschloß an und für sich schon möglich, aber ein häßlicher Einzelfall, der selbst im Schwurgerichtssaale seinesgleichen finden würde. Gehört eine Angelegenheit, die sich so geschildert fernab hält von allem, was wir Gerechtigkeit und Kultur nennen, auf die Bühne, die wir als Kulturtragendes und kulturförderndes Element ehren wollen? Darf gerade jetzt im Kriege das schamlose und zügellose Weib als Typ auf die Bühne gestellt werden? Schönheers Drama ist ein Schlag ins Gesicht aller Deutschen, die von jenem Gekke erfüllt sind, der uns im Osten und im Westen Siege erringen läßt. Sollen wir uns solche Schläge ins Gesicht ruhig gefallen lassen, sollen wir nicht mit lauter Stimme gegen die Schandung unserer ersten Zeit Protest erheben? Sollen vor allem nicht die Frauen sich dagegen wehren, daß die weibliche Würde auf dem Theater in den Schmutz gezogen wird?

Aus der kurzen Inhaltsangabe leuchtet die Tendenz klar hervor. Und gekürzt wird diese Tendenz durch beinahe jedes gezeichnete Wort. Anlässlich der Aufführung in Berlin schrieb selbst die „Frankfurter Zeitung“: „Nicht verschließen kann ich mich der Empfindung, daß durch Paradedarstellung von Schönheers „Weibsteufler“ die Bühne entmenslicht wird. ... Und angesichts der Zeit, in der wir leben: wo sind die Brücken solcher Bühnenliteratur zu unserm Sein?“ Angesichts eines solchen Urteils, angesichts der Entmenslichung der Bühne durch ein solches Stück, ist der entschiedenste Widerspruch durchaus am Platze. Die von Siegfried Jacobsohn herausgegebene „Schaubühne“ bringt in ihrer Nummer vom 6. Mai, aus der Feder von Alfred Polgar eine Besprechung, die Wort für Wort richtig ist, die wir aber infolge der drastischen Kennzeichnung leider nicht wiedergeben können. Einige Sätze seien herausgegriffen: „Und wenn die Magie des Theaters ausgetrieben, bleibt im Ge-

Die rumänische Ansicht
Bukarest, 9. Okt. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die „Independenta Roumaine“ schreibt: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Bulgariens zum Bivervand ist sicherlich die Einleitung zu dem gewaltigsten Kampfe des Weltkrieges. Rumänien muß völlige Neutralität bewahren. Je ruhiger alle sind, um die Regierung bei der Wahrung der nationalen Interessen zu unterstützen, desto besser ist es für Rumänien. Die föderalistische Union scheint in ihrem Manifest nicht die Gefahr zu kennen, welche die Verwirklichung der Ziele birgt, die sie sich gesteckt hat. Unter den Unterzeichnern des Manifestes sind einige ohne diejenige moralische Autorität, daß sie von der Redlichkeit der nationalen Ideen sprechen könnten. Die Eigenschaften der Mehrzahl der Mitglieder der neuen Föderation gestatten aber die Hoffnung, daß die neue unionistische Partei unter Führung Filipescu die Aussicht hat, eine zukunftsreiche Partei zu werden, freilich unter der Bedingung, daß sie Sinn für die Wirklichkeit entwickelt.

„Virschewija Wiedomosti“ melden aus Bukarest: Bratiano will an den Sieg der Alliierten im Westen nicht glauben, und erklärt, es sei diese Meldung nur ein Irrtum der Telegraphen-Agentur. Als einige Anhänger der Alliierten diesen Sieg feiern wollten, drang die Polizei in deren Häuser und verbot streng irgendwelche Manifestation für die Entente. Ein rumänischer Diplomat versicherte dem russischen Korrespondenten, Bratiano sei fest überzeugt, daß die Zentralmächte siegen werden und daß die russische Armee dabei vernichtet werde. Bratiano hoffe auch, daß die Zentralmächte parallel zu ihrer Offensive in Serbien auch in Bessarabien gegen Rußland losziehen werden. Rumänien wäre dadurch gezwungen, sich den Zentralmächten anzuschließen.

Ein Riß im Bivervand

Aus Wien wird der „Kreuzzeitung“ berichtet: Das neue griechische Kabinett stellt ein Konzentrationsministerium dar, das die hervorragendsten Politiker des Landes zusammenfaßt. Das Benizelos-Abkommen, so ist anzunehmen, daß er dem neuen Ministerium keine Opposition machen wird. Uebrigens wird über Rom gemeldet, daß 22 Abgeordnete, vorwiegend Mohammedaner, aus der Partei Benizelos' ausgetreten seien. Die übrigen Schritte Griechenlands sind abzuwarten.

Die Wiener Politische Korrespondenz meldet: Die Freundschaft zwischen Italien und den anderen Bivervandstaaten beginnt Risse aufzuweisen. Zwischen Rom und London mangelt der Einfluß bezüglich der Balkanangelegenheiten, namentlich betreffs Albanien, woraus sich naturgemäß Meinungsverschiedenheiten in der gegenüber Griechenland und Serbien zu befolgenden Politik ergeben. Eine Hauptursache der Unstimmigkeiten zwischen Italien und den Bundesgenossen bildet die Frage der Beteiligung Italiens an der militärischen Unternehmung auf dem Balkan. In letzter Zeit nahm das Drängen Rensel Rodds und Barreres auf eine Mitwirkung Italiens am Balkan einen beständigen Charakter an. Salandra konnte jedoch dem Verlangen nach Entsendung italienischer Streitkräfte nicht entsprechen, ohne in schweren Gegensatz zu Cadorna zu geraten, der daran festhält, daß durch eine Verminderung der italienischen Streitkräfte am Monzo ein entscheidender Erfolg in Frage gestellt wird. Die Gesamtzahl der im vorigen Monat entlassenen italienischen Generale beträgt 23.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer

Konstantinopel, 8. Okt. (Jens. Frst.) Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer entfalteten in den letzten Tagen eine besonders erfolgreiche Tätigkeit. Sie versenkten einen englischen etwa 8000 Tonnen großen Dampfer vom Typ der versenkten „Arabia“, dessen Name noch nicht ermittelt ist. Bei Kap Matapan wurden der englische Dampfer „Gratton“ und der französische Dampfer „Margarete“ torpediert.

Aus Albanien

Pyon, 9. Okt. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der „Nouveliste“ meldet aus Durazzo, daß zahlreiche bulgarische und österreichische Agenten das Innere Albaniens durchstreifen und dort die Bildung albanischer Banden zum Angriff gegen Serbien durchzuführen versuchen. Sie verbünden die Niederrichtung Serbiens durch die Armeen der Mittelmächte und Bulgariens, sowie die Rückkehr des Prinzen Wied an der Spitze einer großen Armee. Mehrere dieser Agenten sind Gissad Pascha ausgeliefert worden, welcher ihnen mitgeteilt hat, er werde ihre Propaganda und jeden Angriffsvorhaben gegen Serbien unnachlässiglich unterdrücken.

Der Krieg der Türkei

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 9. Okt. (B. L. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bedroht unsere Artillerie bei Anaforta ein feindliches Lager in der Gegend von Bujuk und Gemilli und verurteilt dort viel Unordnung und Schaden. Bei Ari-Burnu Feuergefecht der Infanterie und Artillerie mit Unterbrechungen. Bei Sed-ül-Bahr richtete eine vom Feinde gesteuerte Mine und das gewohnte Geschützfeuer gegen unseren linken Flügel keinen Schaden an. Ein feindlicher Monitor versuchte Gallipoli mit indirektem Feuer zu be-

mühen, das aber nichts als ein kaltes, schlackenartiges Ueberbleibsel ausgestandener Erregung. Das kommt daher, daß das Problem des Stückes, scheinbar festerer Art, in Wahrheit ein rein physiologisches ist. Die Einfachheit dieses Schauspiels ist selbst noch Masse für eine ganz elementare Einfachheit, die dahintersteckt. Sieht man nämlich genauer zu, so findet man, daß die in der Tat schon hinreichend tief ins typische gesenkten Personen des Stückes: der Mann, die Frau, der junge Jäger nur Vermenslichungen von Wesen sind, die noch weit tiefer in der Region der Instinkte stehen, nämlich: der Ochse, die Kuh und der Stier. Und statt: Eine Stube hieß dann der Ort der Handlung: Ein Stall. ... Das ist die reine Unterleibsnot, deren Ausstrahlung ins Seelische, Geistige, Soziale, seien sie noch so absonderlich und zu noch so bunten Verwicklungen führend, immer nur als ein Spiel sekundärer Zufälligkeiten erscheinen werden.“ Das „Literarische Echo“ (1. Mai 1915) erklärt, daß dem Inhalt und Charakter dieses Stückes „ein gehöriges Quantum von Brutalität“ beigegeben ist.

Von weiteren Urteilen wollen wir für heute absehen. Doch die gegebenen bezeugen, daß ein solches Werk überhaupt nicht auf die Bühne gehört, am wenigsten aber in dieser Kriegszeit, in der wir es ablehnen müssen, einer Verhöhnung unserer ganzen Auffassung tatenlos zuzusehen. Am meisten Veranlassung zu entschiedenem Protest haben die deutschen Frauen, die ihre Rechte und Forderungen auf dem Gebiet des Theaters verteidigen müssen. Ein solches Werk, das selbst in Berlin mehr oder minder scharf bekämpft wurde, sollte bei uns unmöglich sein. Das wirkliche Volksempfinden steht in diametraler Gegensatz zu den Erzeugnissen, die Schönheer und bietet. Wer vermag das Unheil zu erkennen, das aus „Dichtungen“ solcher Art entspringt? Und diesem Unheil gilt es unter allen Umständen vorzubeugen. Wiesbaden braucht auch in dieser Hinsicht nicht führend zu sein, und für sein Theaterleben wäre es nur denkbar erfreulich, wenn dieser Schönheer unter dem Auschluss der breitesten Öffentlichkeit seine Aufrechterhaltung feierte, vorausgesetzt, daß seine Aufführung überhaupt zugelassen wird. Wir wollen hoffen, daß das Letztere nicht zutrifft, und so am kürzesten und schmerzlosesten die Angelegenheit erledigt wird.

Der „Weibsteufler“ im Residenz-Theater

* Es war am 6. April dieses Jahres, als die Russen die Karpathenlinie überschritten hatten und in Ungarn eingebrungen waren. Deutsche Truppen eilten herbei, um den Vormarsch auf Wien zu sperren. Einzelne Kreise der österreichischen Hauptstadt waren sich des Grades der Lage annehmend nicht bewußt. Dem während in den Höhentälern um Wiens Sicherheit gekämpft wurde, ergötzte sich Hunderte an einem Schauspiel, das weniger ein Schauspiel war, sondern eine brünstig-tierische Abwandlung. Schönheer war der Verfasser, „Weibsteufler“, der Titel des Stückes. Das Urteil über dieses von moralischer Niedrigkeit erfüllte Stück war ziemlich einmütig; und nur jene, die aus begreiflichen Gründen dem Verfasser von „Glaube und Heimat“ zugehört hatten, wagten einen schüchternen Rettungsversuch. Es folgte die Aufführung in Berlin. Wiederum der gleiche Protest. Es hat damals nahe Kritiker gegeben, die die Erwartung ausbrachen, daß die Provinzbühnen ihre moralische Unabhängigkeit wahren und der Kultur durch die Aufführung des Stückes kein Kaltschneiden ausdrücken würden. Naiv war solcherlei Meinung; denn die Bühnen, mögen sie nun in Wien, Berlin oder in der „Provinz“ ihr Dasein fristen, denken in erster Linie an das Geschäft. Rag auch ein Werk von zügellosem tierischem Liebestriebe überwuchert sein, die Verheerungen, die unverbüllte Leidenschaften, Geschlechtstrieb und das anzurichten vermögen, treten zurück.

Man hätte allerdings annehmen sollen, daß während der Kriegszeit kein Theaterleiter den Mut ausbringen würde, ein solches Stück zu erwerben. Wir sprechen so viel von der Erneuerung des deutschen Geistes in der Literatur, freuen uns, daß der französische Schund vom Theater verschwinden ist und glauben darum, daß der „Weibsteufler“, gegen den alle französischen Schönheer zusammengekommen als sittenreine Stücke gepriesen werden müssen, in dieser ersten Zeit wenigstens dort bleiben würde, wohin er gehört. Weit gefehlt! Wenn wir nicht irren, ist Wiesbaden die erste Stadt in der „Provinz“, die mit dem Schönheerschen Werke beglückt werden soll. Das Wies-

Danau, 8. Okt. Durch die Erdbebenhaft veranlaßt, wird die Stadtverwaltung für die Folge die für Danau bestimmten Mengen Erdöl an die Einwohner nur gegen Marken abgegeben lassen. Verkauft werden ausschließlich Wohnungen in solchen Häusern, die weder an die elektrische noch an die Gasleitung angeschlossen werden können, weil eine Gasleitung in den in Frage kommenden Straßen oder Straßenteilen nicht vorhanden ist.

Köln, 8. Okt. Eine Wählerversammlung der Zentrumspartei stimmte einstimmig dem Wahlabkommen mit den vereinigten liberalen Parteien zu, sodaß bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Köln der Bürgerfriede gewahrt wird.

Karlsruhe, 10. Okt. Der sozial. Landtagsabgeordnete Westmeyer ist am 4. Oktober verhaftet worden. Ueber den Grund der Verhaftung liegen keine Mitteilungen vor.

Stuttgart, 10. Okt. Die Instrumente der Erdbebenwarte zeichnen heute früh in Hohenheim ein ziemlich heftiges Nachbeben auf; der Herd ist etwa 140 Kilometer von hier entfernt und dürfte im fränkischen Jura liegen, in der Gegend von Weiskirchen, wo letztmals am 2. Juni ein ziemlich heftiges Erdbeben stattfand.

Regensburg, 10. Okt. Heute Morgen um 4 Uhr 50 Minuten erfolgte hier ein ziemlich heftiger, mehrere Sekunden dauernder Erdstoß.

Auerbach (Ergeb.), 8. Okt. (Aufhebung der Ledigensteuer.) Der Gemeinderat beschloß einstimmig die Aufhebung der seit langer Zeit bestehenden Ledigensteuer (50 Prozent Zuschlag zur Gemeinde-Einkommensteuer). Die neue Gemeindesteuerordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft.

Danzig. (Eine verheerende Dürre.) Der Stadt Danzig ist ein Verlust von 250.000 Mark durch verheerende Kartoffelkäufte entstanden. Bekanntlich geschah die Kartoffelversorgung der Städte, um einem späteren Kartoffelmangel vorzubeugen, durch Maßnahmen des Bundesrats, insbesondere durch Einrichtung einer Reichsstelle für Kartoffelversorgung. Bei dieser Maßnahme ist der Danziger Bedarf von 45.000 Zentnern an, außerdem hatte der Magistrat schon vorher mehrere 1000 Zentner auf gekauft. Als dann mit dem Fortschreiten der Jahreszeit Kartoffeln nicht nur genügend, sondern in überreicher Menge angeboten wurden, trat gleichzeitig ein Preissturz der Kartoffeln ein. Der Danziger Magistrat konnte von seinen Käufen nicht mehr zurücktreten und mußte daher die Kartoffeln erheblich unter Einkaufspreis abgeben, um sie nicht verderben zu lassen. Der Stadt ist dadurch ein Verlust von nicht weniger als 250.000 Mark entstanden.

Karlsruhe, 10. Okt. Heute früh 4 Uhr 55 Min. wurden hier und Umgebung zwei kurz aufeinander folgende Erdbeben verspürt.

London, 9. Okt. Mehrere hundert Mieter kleiner Häuser in Glasgow streikten wegen der fortwährend steigenden Mieten. Etwa 800 Frauen und Kinder der Arbeiterklassen demonstrierten in den Straßen. Eine Demonstration wurde auf das Rathaus geschickt, um dagegen zu protestieren, daß sie aus ihren Häusern entfernt würden.

New York, 10. Okt. Die „Ketta“, Pulverfabrik in Emporium in Pennsylvania, die Munition für die Verbündeten liefert, flog in die Luft. Vier Personen wurden getötet und neun verletzt. Englische Telegramme besagen, daß zuvor gedroht worden sei, die Fabrik in die Luft zu sprengen, falls die Munitionsfabrikation nicht eingestellt würde.

Aus der Provinz

St. Vith, 9. Okt. In letzter Stadtverordnetenversammlung wurde anstelle des zum Magistratsmitglied gewählten Herrn Jean Votz Stadtverordneter Herr Max Schuster zum Stellvertreter. Vorstehender der Stadtverordnetenkollegiums gewählt.

Waldheim, 10. Okt. In besonders ungünstiger Weise beunruhigt der Krieg den Besuch des Riederswaldes. Die Einnahmen der Bergbahn beliefen sich im Monat September 1914 auf nur 8584 Mark, im ganzen Jahr bis Ende September auf 61.927 Mark.

Waldheim, 9. Okt. Heute nachmittag ereignete sich hier ein bekanntlicher Unglücksfall. Der 10jährige L. Dries, Sohn des Obsthändlers Dries, erschlag beim Spielen mit einem Floß sein dreijähriges Brüdchen. Der Tod war sofort eingetreten; der Schatz war dem Kinde in das Herz gegangen.

Aus dem Rheingau, 9. Okt. Die Personenstandsaufnahme zur Einkommensveranlagung für das Steuerjahr 1914 ist auf Freitag, den 15. Oktober, festgesetzt.

Waldheim, 9. Okt. Eine einmalige Kriegszulage erhalten hier alle städtischen Beamten und Angestellten, die der untersten Gehaltsstufe angehören. Es sind dies 53 Personen; Unverheiratete erhalten 50 Mark, Verheiratete 100 Mark, außerdem für jedes Kind unter 14 Jahren weitere 10 Mark.

Waldheim, 10. Okt. Der Oberkaufmann Kreis hat in Gemeinschaft mit dem Kreis Wingen einen Versorgungsausschuß für Brotgetreide und Mehl gebildet. Durch diesen wirtschaftlichen Zusammenschluß erfahren die Mehl- und Brotpreise in Zukunft eine nicht unwesentliche Verbilligung. Im Kreis Wingen erhält ferner durch Beschluß des Kreisauausschusses die versorgungsberechtigte Bevölkerung für den Kopf in jeder Woche 250 Gramm Brot mehr als bisher. Außerdem kostet von heute ab im Winger Gebiet der Doppelpentner Roggenmehl statt 38 nur noch 35 und der Doppelpentner Weizenmehl statt 42 nur noch 40 Mark. Das Bierbrot kostet nur noch 70 Pf.

Wingen, 8. Okt. Das Ergebnis des Opfertages vom 3. Oktober beträgt für die Stadt Wingen 405 M.

Waldheim, 8. Okt. Am Mittwoch fand in der Alten Hof die diesjährige Hauptversammlung des Präsidiums der Kath. Junglings- und Beteiligungsvereine in der Diözese Waldheim statt. Nachdem der Diözesanpräses, Herr Prof. Reuß, die erschienenen willkommen geheißen und ihnen die Grüße Sr. Bischof, Gnaden übermittelt hatte, gedachte er der großen Verdienste, die der bisherige Diözesanpräses, Herr Inspektor Wilbich sich um die kathol. Jugendpflege erworben hat. Den ersten Vortrag hielt Herr Bezirkspräses Herr von Dabemar über „Jugendmutter-Organisation“. In sehr klarer und erschöpfender Weise beantwortete er die 3 Fragen: „Warum organisieren wir die Jungmutter? Wie organisieren wir sie? Wie leiten wir sie?“ — In dem zweiten Vortrage behandelte der Diözesanpräses das Thema: „Krieg und Jugendpflege“ und wies nach, wie der Weltkrieg die gesamte Jugendpflege vor eine ganze Reihe neuer und schwieriger Aufgaben gestellt hat, wie aber gerade diese Schwierigkeiten ein tapferes und treues Aushalten im Dienste der Jugend forderten.

Waldheim, 9. Okt. Die Landwirtschaftskammer läßt am Dienstag, 12. Oktober, vorm. 10 Uhr, auf dem Marktplatz 30 belagerte Hühner versteigern.

Waldheim, 9. Okt. Wieder ergriffen wurden gestern Abend zwei Ausreißer aus der Strafanstalt. Trotz ihrer feldgrauen Uniformen entgingen sie Landknechten (Bühnenwache bei Landenburg) nicht, welche die ihnen verdächtig vorübergehenden Burden anhielten. Heute Mittag wurden sie wieder hier eingeliefert.

Nadamar, 9. Okt. Für die Liebesgabenwendung an die deutschen Gefangenen in Russland brachte der Opfertag darüber die schöne Summe von 570 Mark ein.

Waldheim, 9. Okt. Das in den weitesten Kreisen bekannte ehemalige Gastwirtshaus Georg Dämmerlein feierte heute seine goldene Hochzeit.

Karlsruhe, 8. Okt. Der beritt. Gendarmenwachtmeister Bahn von hier wurde als stellv. Überwachungsleiter nach Dösch Kommandiert.



Weinbau

Bestandsaufnahme sämtlicher ausländischer Rotweine

Nach einer Befragung mit Vertretern des deutschen Weinhandels im Reichsamt des Innern am 6. Oktober wurde beschlossen, am 1. November eine Bestandsaufnahme sämtlicher Rotweine, die nach dem Weingesetz mit ausländischer Bezeichnung benannt werden dürfen, vorzunehmen. Deftweine, wie Malaga, Portwein, Muskat sind nicht aufzunehmen. Zur Erklärung ist jeder Lagerhalter, der über 10.000 Liter in Faß oder Flaschen in Verwahrung hat (gleichgültig ob eigener oder fremder Besitz), also auch jeder Nichtweinhandeler, verpflichtet. Die Aufnahme ist, wie ausdrücklich erwähnt werden soll, keine zoll- oder steueramtliche, sondern eine rein statistische. Sie soll geschehen, um für bestimmten Bedarf Anhaltspunkte zu geben. Auch wird die Aufnahme nicht ängstlich genau auf den Liter verlangt, sie kann vielmehr aus Handelsbüchern oder aus der Bestandsaufnahme der Borsäure, aber nach bestem Wissen und Gewissen gefertigt werden. Deutsche Rotweine zunächst von der Aufnahme nicht betroffen. (Deutsche Weinzeitung.)

Karlsruhe, 10. Okt. In hiesiger Gemarkung beginnt die Borsäure am 14. Oktober, der sich der allgemeine Herbst angeschlossen wird.

Waldheim, 10. Okt. Am 15. und 16. Oktober findet hier Borsäure statt. Die allgemeine Traubenlese beginnt Montag, den 18. Oktober. Der Rebe ist ein guter; die Trauben sind vollständig ausgereift und verspricht der „1914er“ ein gutes Tröpfchen zu werden, welcher sich mit dem 1913er auf eine Stufe stellen dürfte.

Waldheim, 9. Okt. Die Weinlese ist hier beendet. Wenn auch der Menge nach etwas weniger geerntet wurde, als man anfangs erwartete, so ist der Ertrag doch zufriedenstellend. In den Berglagen war der Rebe reichlicher als in den Niederungen. Die Qualität muß als sehr gut bezeichnet werden. Das Mostgewicht bewegte sich zwischen 85 bis über 100 Grad nach Oechsle, gegen 82 bis 88 Grad in 1911. Das Herbstgewicht gestaltete sich ziemlich lebhaft und in kurzer Zeit war alles, was nicht auf eigenes Lager kam, vergriffen. Preis 112—116 Mark pro Hektar (200 Liter) Rebsäure. Der hiesige Wingerverein hat nach sorgfältiger Reife und sachgemäßer Kelterung ungefähr 54 Halbfäß 1913er gelagert.

Zur Regelung der Kartoffelfrage

Berlin, 9. Oktober.

Der Bundesrat hat nunmehr die endgültigen Beschlüsse über die Maßnahmen gefaßt, durch die die Versorgung der künftigen Bevölkerung für den kommenden Winter sichergestellt werden soll. Die Organisation, die dafür ins Leben gerufen wird, schließt sich derjenigen für die Brotversorgung an, mit der Schaffung einer Reichskartoffelstelle als Zentralinstanz ebenso wie mit der Übertragung der Hauptaufgaben an die Gemeinden. Für heute haben wir als das Wichtigste zwei Punkte heraus: Einmal: die Preisfrage ist so geregelt, daß die minderbemittelte Bevölkerung dieses wichtigsten Nahrungsmittels zu erteilenden Preisen erhalten soll. Es wird ein Grundpreis für die Beschaffung der Kartoffeln beim Produzenten festgesetzt, der in den östlichen Provinzen Preußens und in den ostelbischen Bundesstaaten 2,75 M. pro Zentner beträgt und in den anderen Bundesstaaten bis zu 3,05 M. pro Zentner ansteigt. Das ist ein Preis, der dem produzierenden Landwirt einen ausreichenden Gewinn läßt und doch auch dem Verbraucher annehmbare Preise in Aussicht stellt, jedenfalls weit unter den Phantasiapreisen, die vereinzelt schon von Spekulanten in Stadt oder Land gefordert worden waren. Das ist das eine. Das zweite, nicht viel weniger wichtige aber ist, daß auch die für die menschliche Ernährung notwendigen Mengen sichergestellt werden. Das geschieht durch die Bestimmung des 7. Monats alle Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Kartoffel-Anbaufläche verpflichtet sind, 10 Prozent ihrer Kartoffelerzeugung, und zwar in Speisefertigkeit, zur Verfügung der Kommunalverbände zu halten; die Verteilung hat auf dem Wege freihändigen Verkaufs oder, wo das nicht gelingen sollte, auf dem Wege der Entzweigung zu erfolgen.

Aus Wiesbaden

Lehrkurse für Kriegswitwen

Die Kommission für Kriegswitwen- und Waisenfürsorge des Kreisamtes vom roten Kreuz Abteilung IV beschäftigt in allerhöchster Zeit mit den bereits vorbereiteten Lehrkursen zur Befähigung als Hauspflegerin und Fliegemutter zu beginnen. Durch diese Kurse, die aus ärztlicher und hauswirtschaftlicher Belehrung bestehen werden, hofft man, den Kriegswitwen einen betriebsfähigen und lohnenden Beruf zu schaffen und zugleich den mütterlichen Kindern und Waisenen ein Familienheim zu erhalten. Hat sie in die so überfüllten Anstalten unterbringen zu müssen. Aus dem Ertrags der Regelung des „Eisernen Siegfried“ wird ein Teil dazu Verwendung finden, um diesen Zweck zu erreichen. Die Lücke in der Wiesbadener Fürsorgearbeit, die sich besonders während des Krieges fühlbar gemacht hat, die organisierte Hauspflege, würde auf diese Weise ausgefüllt und die Schwierigkeit der Unterbringung von Pflegekindern behoben werden.

Postverkehr mit Warschau

Nach Eröffnung eines deutschen Postamtes in Warschau ist nunmehr auch der private Brief-, Postanweisungs- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und Warschau unter den

selben Bedingungen zugelassen wie nach und vom anderen russisch-polnischen Orten mit deutschen Postanstalten (z. B. Lodz, Ratib ulw) Ueber die wiederholt befragten Bedingungen dieses Verkehrs erteilen die Postanstalten Auskunft.

Akademischer Hilfsbund

Die uns geschrieben wird, ist vom Hauptausfluß des „Akademischen Hilfsbundes“, unter Vorsitz von Dr. Hugo Bötinger, M. d. R. in Berlin, an eine Reihe hiesiger Akademiker das Ersuchen gerichtet worden, auch in Wiesbaden eine Ortsgruppe des „Akademischen Hilfsbundes“ in die Wege zu leiten. Die mit den Vorarbeiten vorläufig betrauten Herren sind zur Zeit bemüht die Briefadressen der Vorstände aller akademischen Vereinigungen und Vereine — ohne Unterschied des Berufes, der Partei oder der Religion — zu ermitteln, um eine Versammlung zustande zu bringen, in welcher weitere Schritte zur Förderung dieses Werkes der Barmherzigkeit zu beschließen sein werden.

Vom „Eisernen Siegfried“

Während der letzten Woche hat unsere Wiesbadener Kugelung gute Fortschritte gemacht. Die bisherigen Resultate sind die folgenden: Goldene Stützungskegel für 300 Mark wurden bisher 38 eingeschlagen, vergoldete Kugel für 50 Mark wurden bisher 172 eingeschlagen, silberne Kugel für 5 Mark wurden bisher 1026 eingeschlagen, eiserne Kugel für 1 Mark wurden bisher 2696 eingeschlagen, eiserne Kugel für 50 Pf. wurden bisher 1709 eingeschlagen, von Soldaten und Kindern. Zusammen ausschließlich der Stützungskegel: 5606 Kugel. Herr Brodhuus, der Stifter der Götze-Statur für unser neues Museum, hat 2000 Mark für die Kugelung des zweiten Teiles des „Siegfried“ namens „Fried“ gespendet. Die gleiche Summe für den Namen „Sieg“, den ersten Teil des Namens hat ein großmütiger Unbekannter gestiftet. So daß die Kugelung demnächst erfolgen kann. Am Samstag nachmittag gab es wieder ein Kinderfest am Siegfried. Der Kriegsknabenhort von 99 Jünglingen durfte unter der Leitung seiner Vorkehrerin, Frau Käthe Schumann, den „Eisernen“ mit Kugel schmücken. Jeder Kriegsknabenhort wird durch die Kiste freundlicher Stifter und Stifterinnen in den Stand gesetzt, sich an dem nationalen Werk zu beteiligen. — Am Montag, nachmittags 4½ Uhr werden die 13 Friedenshorte, 7 Knaben- und 6 Mädchenhorte, geschlossen zum „Eisernen Siegfried“ marschieren. Auch die Kleinsten, die Jünglinge unserer Kriegskinderhorte, werden, wie wir hoffen, allmählich alle hinzukommen dürfen. Bereits hat Frau Ferd. Krawinkel 50 Mark dazu gegeben. Die Bedeutung der Kinderkugelung ist nicht zu unterschätzen. Unauslöschlich wird es sich in das Gedächtnis der Kinder einprägen und sie mit freudigem Stolz erfüllen, daß sie persönlich teilgenommen haben an dem großen eigenartigen Nationalwerk der Kugelung vor Denkmälern des Opferlebens, die man einst, wenn sie Männer und Frauen geworden sind, in ganz Deutschland als Zeugen und Embleme unserer gewaltigen Zeit sehen wird. Wir wollen alle mitwirken, daß allen unserer Kinder diese Genugtuung zuteil werde. Die eben angeführten Zahlen, so erhellend sie sind, zeigen uns, daß wir noch am Anfang unseres Liebeswerkes stehen und es ergeht daher an Alle die herzliche Bitte, der Witwen und Waisen unserer Krieger zu gedenken und unserer Dankbarkeit gegen die Gefallenen, die uns den Frieden der geliebten Heimat bewahrt, durch eine Gabe für den „Eisernen Siegfried“, Ausdruck zu verleihen. Jeder von uns sollte sich stets der Ehre und Freude bewußt bleiben, durch diese kleine Liebestat ihnen danken zu dürfen.

Zusammenkunft im Rathaus

Das 1. Konzert des dieswintlichen Chorus von 12 Künstler-Konzerten der Kurverwaltung findet am kommenden Freitag, 7.30 Uhr abends im großen Saal des Rathauses statt. Als Solistin tritt Frau Brigit Engel, Kgl. Hofopernsängerin aus Berlin (Soprano) auf. Der Kartenvorverkauf an der Tageskasse im Rathaus hat bereits eingesetzt.

Gemädegalerie

Der Magistrat hat beschlossen, den Verwundeten der hiesigen Lazarette freien Eintritt in die Gemädegalerie und die Kunstausstellung im Museum zu gewähren.

Gewerbeschule Wiesbaden, Kunstgewerbe-Abteilung
Die regelmäßigen Sonntags-Unterrichtskurse für Architektur, Raumkunst, graphisches Entwerfen, Sob und Trud, Pflanzenzeichnen, Stilisieren, Modellieren, Stilkunde, Perspektive, dekoratives Malen, kunstgewerbliche Entwürfe und Arbeiten, Modellieren usw. finden auch im bevorstehenden Winterhalbjahr statt. Das Belegen einzelner Unterrichtsstunden ist gestattet. Anmeldungen sind in der Geschäftsstelle der Gewerbeschule, Zimmer 10, zu bewirken.

Jahreskurs für Gärtnerlehrlinge

Der Unterricht für Gärtnerlehrlinge findet auch in dem jetzt beginnenden Winterhalbjahr wieder an der Gewerbeschule statt. Anmeldungen hierzu sind an die Geschäftsstelle der Gewerbeschule umgehend zu richten. Der Unterricht beginnt Montag, 18. Oktober.

Wiesbadener Unterstützungsbund

Morgen Dienstag, abends 8½ Uhr, findet im Saal der „Germania“, Belenstraße 27, eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Da einschneidende Satzungsänderungen auf der Tagesordnung stehen, ist eine recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder an dieser Versammlung dringend erwünscht.

Volksfestschule Hellmündler. 45 1

Im Monat September ist die Volksfestschule von 2142 Lesern und 636 Lesefinnen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Besuch vollständig frei ist, und bitten zugleich alle Besitzer von überflüssig gewordenen Büchern, uns diese zum allgemeinen Besten gest. überweisen zu wollen.

Unglücksfall

In der Nacht zum Montag, gegen 1 Uhr, wurde die Feuerwache nach dem Hause Schulstraße 4 alarmiert, woselbst die 27jährige Frau Henriette Diehl an Gasvergiftung bewußtlos niederlag. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates wurde die Frau zum Bewußtsein zurückgebracht und später nach dem Krankenhaus transportiert.

Läden in Wiesbaden: Langgasse 19, Wein-
str. 88, Bismarckstr. 23

Die Messung der 4. Reihe beginnt am 6. November 1914.